



**Stadtrat**

Bahnhofstrasse 25  
9201 Gossau  
Tel. 071 388 41 11  
Fax 071 229 13 30  
Info@stadtgossau.ch  
www.stadtgossau.ch



---

# Verwaltungsbericht 2001

vom Stadtrat verabschiedet am 28. Februar 2002

# Inhalt

<b>I</b>	<b>Bericht des Stadtpräsidenten.....</b>	<b>5</b>
<b>II</b>	<b>Aus den Verwaltungsabteilungen.....</b>	<b>7</b>
<b>1</b>	<b>Inneres und Finanzen.....</b>	<b>7</b>
1.1	Allgemeines.....	7
1.2	Politisches Geschehen.....	7
1.3	Städtisches Personal.....	7
1.4	Steueramt.....	8
1.5	Zivilstandsamt.....	8
1.6	Arbeitsamt.....	8
1.7	Einwohneramt.....	9
1.8	Landwirtschaft.....	9
1.9	Grundbuchamt.....	10
1.10	Betreibungsamt.....	11
<b>2</b>	<b>Bildung.....</b>	<b>12</b>
2.1	Schule als Teil der Stadt Gossau.....	12
2.2	Einschulung optimieren.....	12
2.3	Oberstufenreform / Schulraumplanung.....	12
2.4	Schulbetrieb.....	13
<b>3</b>	<b>Hochbau.....</b>	<b>15</b>
3.1	Allgemeines.....	15
3.2	Ortsplanung.....	15
3.3	Baupolizei.....	16
3.4	Liegenschaften.....	17
<b>4</b>	<b>Tiefbau.....</b>	<b>18</b>
4.1	Allgemeines.....	18
4.2	Strassen, Wege, Plätze.....	18
4.3	Abwasserreinigung.....	19
<b>5</b>	<b>Technische Betriebe.....</b>	<b>20</b>
5.1	Wasserversorgung.....	20
5.2	Gasversorgung.....	21
5.3	Elektrizitätsversorgung.....	21
5.4	Entsorgungswesen.....	23
5.5	Bäder.....	23
<b>6</b>	<b>Sicherheit.....</b>	<b>24</b>
6.1	Allgemeines.....	24
6.2	Feuerwehr.....	24
6.3	Zivilschutz.....	25
6.4	Quartieramt.....	25
<b>7</b>	<b>Soziales.....</b>	<b>26</b>
7.1	Allgemeines.....	26
7.2	Vormundschaft.....	26
7.3	Sozialhilfe.....	27
7.4	Asylwesen.....	29
7.5	Fachstelle für Jugendarbeit.....	30
7.6	Altersheim Espel.....	31
<b>8</b>	<b>Kultur und Freizeit.....</b>	<b>32</b>
8.1	Allgemeines.....	32
8.2	Kulturkommission.....	32
8.3	Website Stadt Gossau.....	32
8.4	Marktkommission.....	33

# I Bericht des Stadtpräsidenten

Die nachdenklich stimmenden Ereignisse in New York, Zug und Kloten hätte es nicht gebraucht, um das Jahr 2001 für Gossau zu einem Zeitabschnitt werden zu lassen, der noch lange in Erinnerung bleiben dürfte. Im ersten Jahr des dritten Jahrtausends hat Gossau einige Veränderungen erlebt, die hoffentlich positiv nachklingen werden.

Vorab zu erwähnen ist der Wechsel im politischen System. Mit dem 1. Januar 2001 ist die Primarschulgemeinde in die Stadt Gossau inkorporiert worden. Damit ist der ganze Bildungsbereich organisatorisch unter dem Dach der Stadt Gossau zusammengefasst. Ebenfalls seit einem Jahr verfügt Gossau über ein Parlament, dessen Aufgaben und Kompetenzen in der Gemeindeordnung abschliessend umschrieben sind. Gleichzeitig wurde die Exekutive neu organisiert. Anstelle des bisherigen, elfköpfigen Gemeinderates zeichnet der siebenköpfige Stadtrat für die Geschicke der Stadt verantwortlich. Der hauptamtliche Schulpräsident ist gleichzeitig Mitglied des Stadtrates. Mit den neuen Strukturen, die sich schon ordentlich mit Leben gefüllt haben, ist der organisatorische Rahmen gesetzt. Nun sind die Verantwortlichen aller Stufen gefordert, dem Zweckartikel der Gemeindeordnung nachzuleben und die Wohlfart und das harmonische Zusammenleben der Bevölkerung weiter zu fördern.

Aus den über 500 stadträtlichen Geschäften des ersten Amtsjahres möchte ich eines besonders hervorheben: die Leitsätze der Stadtentwicklung. Dieses vom Parlament zwischenzeitlich verabschiedete Strategiepapier legt fest, in welche Richtung sich Gossau in den nächsten Jahren bewegen soll. Gossau soll eine familienfreundliche, wirtschaftsfreundliche und partnerschaftliche Stadt sein, soll vielfältige Erlebnisse bieten, über gesunde Finanzen verfügen und einen kundenorientierten Service Public garantieren.

Wer Gossau kennt, wird nicht überrascht sein, dass in den erwähnten Leitsätzen auch der „Dauerbrenner“ der letzten Jahrzehnte, das Verkehrsproblem, einen breiten Raum einnimmt. Gossau kann nicht über den Verkehr diskutieren, ohne an die Arbeitsplätze und die Standortvorteile für die Wirtschaft zu denken, ohne sich über soziale Anliegen Gedanken zu machen und die städtischen Finanzen im Auge zu behalten.

Die Leitsätze der Stadtentwicklung ermöglichen es, die Gossauer Verkehrsdiskussion systematisch anzugehen. Die von der Projektgruppe "Gossau mobil" dazu geleisteten Vorarbeiten waren wertvoll. Der Stadtrat konnte auf ihnen aufbauend innert kurzer Zeit ganz konkrete Verkehrsziele formulieren und dem Parlament zur Beschlussfassung vorlegen. Dies ist zwischenzeitlich geschehen. Der Parlamentsbeschluss ist an die Stelle der seinerzeit vom Gemeinderat für Herbst 2000 geplanten, letztlich aber nicht durchgeführten Konsultativabstimmung über die Ziele der Verkehrsplanung getreten.

Ich bin überzeugt: Eine namhafte Verbesserung der Gossauer Verkehrssituation liesse sich rasch und mit wenig finanziellem Aufwand erreichen; nämlich dann, wenn alle Verkehrsteilnehmer das eigene Mobilitätsverhalten ernsthaft hinterfragen und neu auszurichten begännen. Tragendes Element jeder (Verkehrs-)Politik ist die breit abgestützte Einsicht der Notwendigkeit von Verhaltensänderungen. Dies umso mehr, als der Gossauer Verkehr - will man den Statistiken glauben - grösstenteils „hausgemacht“ ist. Gerade darin lägen die grossen Chancen für rasche Veränderungen.

Der Stadtrat will sich keineswegs mit einem Aufruf an jeden Einzelnen von uns begnügen. Vielmehr will er darüber hinaus auf dem Verhandlungsweg spürbare Verkehrsverbesserungen erzielen. Der Rat ist sich bewusst, dass dafür noch erhebliche Überzeugungsarbeit geleistet werden muss, namentlich gegenüber den verschiedenen

Strassennutzern, aber auch gegenüber Grundeigentümern und Mietern entlang von bestehenden und möglichen künftigen Verkehrsachsen.

Die Tatsache, dass in der Verkehrsproblematik in den vergangenen Jahren keine entscheidenden Fortschritte erzielt werden konnten, ist Hinweis genug dafür, dass in einzelnen Fragen auch unüberwindbare Interessenkonflikte bestehen, die auf dem Verhandlungsweg nicht ausgeräumt werden können. Ich gehe davon aus, dass in solchen Situationen vom Stadtrat erwartet wird, dass er die notwendigen Verfahren einleitet und die demokratisch legitimierten Entscheide herbei führt, um auf diese Weise ein Fortkommen sicherzustellen.

Die Thematik ist komplex und die Interessengegensätze sind ganz erheblich. Mit umso grösserer Befriedigung darf darauf zurückgeblickt werden, was dem Prinzip der kleinen Schritte folgend bereits im Jahr 2001 umgesetzt werden konnte. Es sind Massnahmen, die in erster Linie den schwächeren, nicht motorisierten Verkehrsteilnehmern dienen.

Auch für das bereits begonnene Jahr darf einiges erwartet werden. Auf Antrag des Stadtrates wird vom Kanton die Errichtung eines provisorischen Kreisels am Gröbliplatz an die Hand genommen. Die Abklärungen zeigen, dass ein Kreisel Andwilerstrasse verkehrstechnisch machbar ist. Der Stadtrat hat beim Kanton den Antrag auf Realisierung gestellt. Diesen Frühling wird die Bischofszellerstrasse versuchsweise als Staatsstrasse mit Kernfahrbahn ausgestaltet.

Weitere Massnahmen sind die Neugestaltung des Überganges von der Gozenberg- in die Sportstrasse, vorgezogene Haltebalken für die Velos an den Lichtsignalen im Zentrum und im Mettendorf. Auch die Verlegung des Fussgängerstreifen Säntis-/ St.Gallerstrasse und das Durchziehen des dortigen Trottoirs wird zur Realität. Der Antrag auf eine Signalisation " Zufahrt Schwerverkehr zu Gossau Industrie via Ausfahrt St.Gallen Winkeln" bei der Autobahnausfahrt Gossau-West ist beim Kanton deponiert. Die bisherigen Gespräche mit den Vertretern der Industrie lassen ausserdem erwarten, dass Teile des Schwerverkehrs durch Gossau auf freiwilliger Basis über den Autobahnzubringer Winkeln geleitet werden.

Die Lösung des Verkehrsproblems ist ein anspruchsvoller Prozess, der nicht nur vom Stadtrat und vom Parlament mitgestaltet wird. Auch die zuständigen Stellen des Kantons und des Bundes sind in diesen Prozess eingebunden. Darüber hinaus - und dieser Gedanke verdient, wiederholt zu werden - können wir alle als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer selber einen massgeblichen und entscheidenden Beitrag zur Problembewältigung beisteuern. Ich bin überzeugt, dass durch ein allseits ehrliches Bemühen spürbare Fortschritte und tragfähige Ergebnisse erzielt werden können.

Alex Brühwiler  
Stadtpräsident

# II Aus den Verwaltungsabteilungen

## 1 Inneres und Finanzen

### 1.1 Allgemeines

Die Stadtverwaltung hat sich in sehr kurzer Zeit an die vielfältigen Veränderungen gewöhnt. Mit der Zusammenführung von verschiedenen Aufgaben an einer Stelle – dem sogenannten Dienstleistungszentrum im Rathaus – wurde der Kundendienst verbessert.

### 1.2 Politisches Geschehen

Das Politische Geschehen war geprägt durch die neuen Institutionen Stadtparlament und Stadtrat. Der Stadtrat hat sich im ersten Quartal - nebst der Behandlung der laufenden Geschäfte - zu einem beachtlichen Teil mit den Grundstrukturen einer effizienten Ratstätigkeit auseinander gesetzt. Dennoch konnten einige gewichtige Geschäfte in die parlamentarische Beratung eingespielen werden. Nebst dem Strategiepapier "Leitsätze der Stadtentwicklung" sind erwähnenswert: Neubau Untersuchungsamt, Kleinstadion Buechenwald, Doppelturnhalle Andwil, Rechtsform der Technischen Betriebe, Informatik Volksschule und Sammelkanal Poststrasse-Kirchstrasse. Es hat sich gezeigt, dass das parlamentarische System hinreichend flexibel ist, um ein dringendes Geschäft in kurzer Zeit zu einer abschliessenden Entscheidung zu bringen.

#### 1.2.1 Volksabstimmungen

Die Stadt hat die Bürgerschaft in zwei kommunalen Angelegenheiten an die Urne gerufen. Dem Baukredit von 4.59 Mio. Franken für den Sammelkanal Poststrasse-Kirchstrasse hat die Bürgerschaft im Verhältnis von 3:1 zugestimmt. Das Projekt "Informatik in der Volksschule" wurde im Verhältnis 5:4 angenommen.

#### 1.2.2 Abstimmungskennziffern

	1999	2000	2001
Anzahl Abstimmungstermine	5	7	3
Anzahl Abstimmungsgeschäfte	14	25	14
Stimmberechtigte im Ø	10'802	10'861	10'935
Stimmbeteiligung im Ø	43.3%	37.6%	37.9%

### 1.3 Städtisches Personal

#### 1.3.1 Personalbestand 31.12.2001

	Allgemeine Verwaltung	Altersheim Espel	Technische Betriebe	Schule	Total
Vollzeit-Beschäftigte	59	13	27	96	<b>195</b>
Teilzeit-Beschäftigte	23	22	12	148	<b>205</b>
Auszubildende	10	1	3	0	<b>14</b>
<b>Total Beschäftigte</b>	<b>92</b>	<b>36</b>	<b>42</b>	<b>244</b>	<b>414</b>
Total Vollstellen	66.85	24.40	35.00	167.45	<b>293.70</b>

## 1.4 Steueramt

### 1.4.1 Entwicklung einfache Staatssteuer

Jahr	Total Fr.	Veränderung
1996	24'508'298.65	
1997	25'194'963.34	+ 2.8 %
1998	25'527'101.27	+ 1.3 %
1999	25'414'671.09	- 0.4 %
2000	25'559'793.97	+ 0.6 %
2001	27'192'985.59	+ 6.4 %

### 1.4.2 Steuereingang (in Franken)

	1999	2000	2001
Gemeindesteuern (inkl. Schulen)	33'527'378	33'758'946	35'571'240
Feuerwehersatzabgaben	700'141	695'155	697'841
Grundsteuern	1'670'451	1'671'838	1'693'508
<b>Gemeindeanteile von:</b>			
Grundstückgewinnsteuer	983'685	649'961	2'225'894
Erbschafts- und Schenkungssteuern	332'242	144'829	493'437
Nach- und Strafsteuern	37'515	99'115	95'881
Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern	4'566'322	4'106'895	4'535'181
<b>Eingang zu Gunsten Stadt</b>	<b>41'817'734</b>	<b>41'126'739</b>	<b>45'312'982</b>
Kirchensteuern	5'319'245	5'387'305	5'497'937
Staatssteuern	29'580'544	29'838'204	31'452'154
Direkte Bundessteuern	11'085'604	10'417'134	10'420'091
<b>Gesamteingang</b>	<b>87'803'127</b>	<b>86'769'382</b>	<b>92'683'164</b>

Diese Zahlen sind vor Bestandesänderung (ohne Berücksichtigung der Rechnungsjahre). In der Laufenden Rechnung sind die Zahlen nach Bestandesänderung ausgewiesen (mit Bestandesänderung und Abgrenzungen).

## 1.5 Zivilstandsamt

	1999	2000	2001
<b>Geburten</b>	<b>255</b>	<b>264</b>	<b>256</b>
davon Knaben	131	138	143
Mädchen	124	126	113
<b>Trauungen in Gossau</b>	<b>100</b>	<b>84</b>	<b>87</b>
<b>Todesfälle</b>	<b>155</b>	<b>144</b>	<b>169</b>
davon Erdbestattungen	67	67	64
Urnenbestattungen	88	77	105

## 1.6 Arbeitsamt

Arbeitslose am 31. Dezember	1999	2000	2001
Männer	88	60	76
Frauen	73	60	76
<b>Total</b>	<b>161</b>	<b>120</b>	<b>152</b>

## 1.7 Einwohneramt

	1999	2000	2001
Stand am 1.1.	16'568	16'628	16'788
Anmeldungen	999	1'078	1'086
Geburten	176	158	175
Abmeldungen	988	959	951
Todesfälle	127	117	144
<b>Einwohner am 31. Dezember</b>	<b>16'628</b>	<b>16'788</b>	<b>16'954</b>
Zunahme	60	160	166
Einwohner	16'628	16'788	16'954
Aufenthalter	160	158	153
<b>Total Einwohner und Aufenthalter</b>	<b>16'788</b>	<b>16'946</b>	<b>17'107</b>
davon Ausländer	2'912	2'949	3'077
<b>Konfessionen</b>			
Römisch-Katholisch	9'900	9'896	9'818
Evangelisch	3'960	3'998	3'967
Christkatholisch	8	9	6
Jüdisch	1	1	1
Verschiedene	2'759	2'884	3'162
<b>Zivilstand</b>			
Ledig	7'097	7'170	7'210
Verheiratet	7'790	7'850	7'958
Verwitwet	894	906	901
getrennt/geschieden	847	862	885

### 1.7.1 Bevölkerungsentwicklung 1997 bis 2001



## 1.8 Landwirtschaft

### 1.8.1 Feuerbrand

Wirtspflanzen	befallen		gerodet		Rückschnitt	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Apfel	252	6	116	4	122	2
Apfel in Anlagen	627	0	330	0	297	0
Birne	395	62	182	50	189	12
Quitte	42	4	34	4	6	0
Cotoneaster	5	768	3	768	0	0
Weissdorn / Rotdorn	43	114	35	114	0	0
Vogelbeerbaum	5	2	5	2	0	0
<b>Total</b>	<b>3369</b>	<b>956</b>	<b>2705</b>	<b>942</b>	<b>2614</b>	<b>14</b>

## 1.9 Grundbuchamt

### 1.9.1 Handänderungen

	1999	2000	2001
Kaufverträge	176	183	179
Abtretungsverträge	5	9	14
Schenkungsverträge	1	4	4
Tauschverträge	8	6	4
Erbgänge	37	21	17
Erbteilungen	7	5	6
Sacheinlagen	5	1	2
Zwangsvollstreckungen	2	-	-
Verschiedenes	9	9	12
<b>Total</b>	<b>250</b>	<b>238</b>	<b>238</b>
Erwerbspreise total	142'770'459	252'013'860	199'603'207

### 1.9.2 Grundbuchgeschäfte

	1999	2000	2001
Handänderungen (vgl. Details)	250	238	238
Grundpfandrechte errichten und erhöhen	205	225	237
Grundpfandrechte löschen	67	85	66
Dienstbarkeiten und Grundlasten	74	59	64
Vormerkungen	33	13	12
Anmerkungen	111	94	108
Grundstückteilungen	16	19	16
Grundstückvereinigungen	9	-	3
Grenzverlegungen	6	14	5
Miteigentum begründen	4	4	1
Stockwerkeigentum begründen	8	7	4
Eigentumsänderungen	23	25	17
Löschungen, Verschiedenes	127	193	110
<b>Total Grundbuchbelege</b>	<b>933</b>	<b>976</b>	<b>881</b>
Beurkundung von Vorverträgen	11	4	5

## 1.10 Betreibungsamt

	1999	2000	2001
Betreibungsbegehren	2'392	2'634	2'536
Fortsetzungsbegehren	1'364	1'418	1'478
Verwertungsbegehren	53	18	21
<b>Total Begehren</b>	<b>3'809</b>	<b>4'070</b>	<b>4'035</b>
Zahlungsbefehle	2'213	2'464	2'351
Pfändungsankündigungen	1'092	1'333	1'409
Konkursandrohungen	65	82	65
Vollzogene Pfändungen	764	868	1'024
Retentionen	2	2	1
Arreste	4	4	5
Requisitionen	67	67	80
Beschwerden	2	3	-
Auskünfte, Auszüge	2'513	2'411	2'667
Verlustscheine	438	394	539
für insgesamt	Fr. 1'161'334	1'411'064	5'775'827
Auszahlungen an die Gläubiger	Fr. 1'797'042	1'543'393	1'678'001
davon an das Steueramt Gossau	Fr. 637'023	496'348	504'555
Eigentumsvorbehalte	18	14	5

## 2 Bildung

### 2.1 Schule als Teil der Stadt Gossau

Mit der Bildung der Einheitsgemeinde Gossau sind die verschiedenen Schulen – Kindergarten, Primarschule, Realschule, Sekundarschule und Kleinklassen – als Schule der Stadt Gossau unter einer Führung zusammengeschlossen. Der Schulrat besorgt die Schulangelegenheiten gemäss der kantonalen Vorschriften der Bildungsgesetzgebung und im Rahmen der gewährten Kredite.

Für die Schüler brachten die politischen Entwicklungen keine spürbaren Veränderungen. Und auch für die Lehrpersonen verlief das erste Jahr in der Einheitsgemeinde diesbezüglich weitgehend problemlos. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass da und dort Schnittstellen Fragen aufwerfen, welche noch der Antwort harren. Und nicht vergessen werden darf, dass vereinzelt Abläufe und Verfahren für die Schule aufwändiger, weniger transparent und schwerfälliger geworden sind.

### 2.2 Einschulung optimieren

Der Übertritt vom Kindergarten in die Volksschule hat sich in den letzten Jahren zu einem sensiblen, für alle Beteiligten schwierigen Bereich entwickelt. Das hat dazu geführt, dass immer weniger Kinder regulär eingeschult werden sollen. Grosse heterogene soziokulturelle Voraussetzungen bei den Kindern schufen zunehmend unterschiedliche Lern- und Entwicklungspotentiale sowohl beim Eintritt in den Kindergarten als auch beim Übertritt in die Schule. Die "Schere" beim Schuleintrittsalter klafft bezüglich sozialem wie leistungsmässigem Entwicklungsstand bis zu drei Jahren auseinander und stellt die Beteiligten in der Schule vor kaum mehr lösbare Probleme.

Die Tatsache, dass auch in Gossau bis zu 25% der Schulpflichtigen nicht ordentlich eingeschult werden sollten und immer mehr Schülerinnen und Schüler nach Besuch der Einführungsklasse in die Kleinklasse wechselten, führte dazu, dass Arbeitsgruppen aus Kindergarten, Unterstufe und Schulrat sich der Frage der Optimierung der Einschulung annahmen. In enger Zusammenarbeit mit parallel laufenden neuen Regelungen seitens des Erziehungsdepartements entwickelten diese Arbeitsgruppen Vorschläge für die Optimierung der Einschulung in Gossau.

Der Schulrat hat beschlossen, mit Beginn des Schuljahres 2002/2003 auf die Führung von Einführungsklassen (Unterrichtsstoff der 1. Primarklasse auf 2 Jahre verteilt, Übertritt in die 2. Regelklasse) zu verzichten. Dafür soll neu zwischen Kindergarten und 1. Schuljahr ein Einschulungsjahr eingerichtet werden für jene Kinder, die einer besonderen Förderung der Basisfunktionen bedürfen. Zwar zeigen sich diese schulinteressiert, weisen aber Entwicklungsverzögerungen und Teilleistungsschwächen auf.

### 2.3 Oberstufenreform / Schulraumplanung

Mit der Zusammenführung von Kindergarten und öffentlicher Volksschule zur Schule der Stadt Gossau sind auch in Gossau fast alle Anliegen der Oberstufenreform verwirklicht worden. Zur vollständigen Umsetzung des Oberstufenkonzepts fehlt der gemeinsame Unterrichtsort für die Oberstufenschüler, ein Oberstufenzentrum. Noch immer werden in Gossau die Schüler der Oberstufe je nach Klasse an fünf unterschiedlichen Orten unterrichtet.

Die Schule der Stadt Gossau verfügt über keinerlei freie Schulräume mehr. Dies verunmöglicht die Bildung neuer Klassen, wenn auf sich ändernde Schülerzahlen reagiert werden soll. Gleichzeitig fehlt die Möglichkeit, ausgleichend zu wirken bei ungleicher Schülerverteilung. Der fehlende Schulraum macht es zudem unmöglich, sich anbahnende Neuerungen aufzunehmen und diese bei Bedarf zu verwirklichen.

Im Auftrag des Stadtrates und des Schulrates bearbeitet deshalb die Projektkommission OZ2 die Umsetzung der Oberstufenreform für Gossau. Gleichzeitig sind auch Lösungen bezüglich des Engpasses im Schulraumangebot der Schule der Stadt Gossau zu suchen. Diese beiden Problemkreise können nicht isoliert behandelt werden. Wenn es um die Schaffung von neuem Schulraum geht, sind Lösungen zu suchen und zu verwirklichen, welche auch in zehn oder zwanzig Jahren noch Gültigkeit haben.

## 2.4 Schulbetrieb

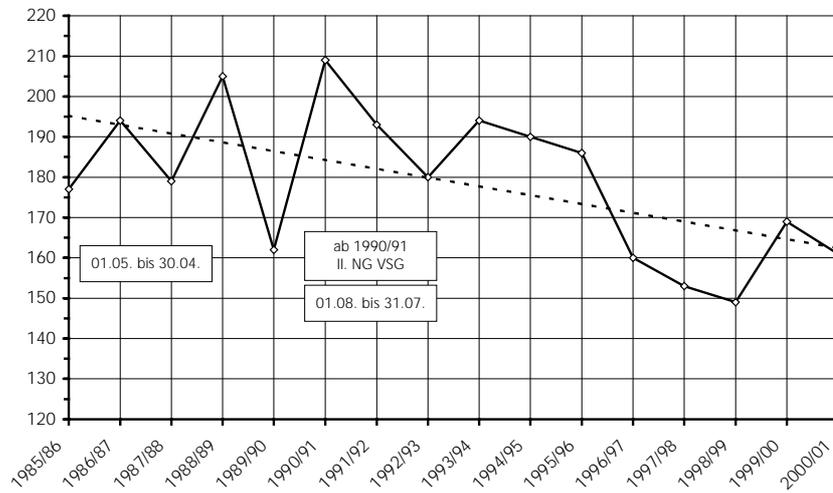
### 2.4.1 Klassen- und Schülerzahlen

Klasse	Abteilungen	Schülerzahl	Klassengrösse Durchschnitt
Kindergarten halbtags		168	
Kindergarten ganztags	19	192	18.9
1. Einführungs-klasse		21	
2. Einführungs-klasse	3	22	14.3
1. Primarschule	8	149	18.6
2. Primarschule	9	194	21.5
3. Primarschule	8	193	24.1
4. Primarschule	8	174	21.7
5. Primarschule	9	177	19.7
6. Primarschule	8	159	19.8
1. Realschule	6	128	21.3
2. Realschule	4	76	19.0
3. Realschule	5	86	17.2
1. Sekundarschule	5	109	21.8
2. Sekundarschule	5	102	20.4
3. Sekundarschule	5	91	18.2
Kleinklassen	7	86	12.2
10. Schuljahr		25	
Sonderschulen		52	
<b>Total</b>	<b>109</b>	<b>2204</b>	
Lehrpersonen	199		

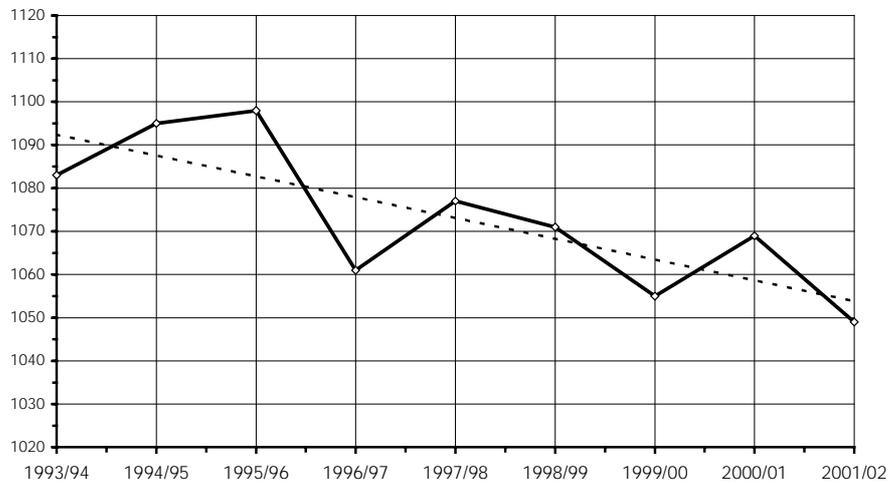
Abteilungen	Schüler	Schweizer	CH-Anteil
19 Kindergarten	360	259	71.9%
3 Einführungs-klasse	43	24	55.8%
50 Primarstufe	1046	788	75.7%
30 Oberstufe	592	405	68.4%
7 Kleinklassen	86	34	39.5%
Sonderschulen	52	42	80.8%
10. Schuljahr VSG	11	10	90.9%
10. Schuljahr GBS	10	9	90.0%
Vorlehre	4	0	0.0%
<b>109</b>	<b>2204</b>	<b>1571</b>	<b>71.3%</b>

### 2.4.2 Entwicklung der Schülerbestände 1992 bis 2001

Geburten nach Schülerjahrgang



Primarschule; Schülerbestände



### 2.4.3 Personal

	Anzahl Personen	Anzahl Vollstellen	Ø-Pensum
Lehrpersonal	204	146.56	71.90%
Hauswartpersonal	35	16.99	48.55%
Verwaltungspersonal	5	3.90	78.0%
	<b>244</b>	<b>167.45</b>	

## 3 Hochbau

### 3.1 Allgemeines

Statistiken können einen Teil der Tätigkeiten in einem Amt widerspiegeln, sie sind jedoch ungenügende Indikatoren für die Bewertung der Arbeit des Hochbauamtes. Kundenfreundlichkeit lässt sich damit kaum messen. Häufig wird diese allerdings ausschliesslich im Interesse der Bauwilligen gefordert und dabei ausser acht gelassen, dass die Einspracheberechtigten ebenso zum Kundenkreis zählen. Es versteht sich zudem von selbst, dass bei allen Verfahren die gesetzlichen Rahmenbedingungen einzuhalten sind. Und – sofern diesem Anspruch Genüge getan ist – der Bauwillige einen Anspruch auf die Erteilung der Bewilligung innerhalb einer festgelegten Frist hat. Die Baukommission Gossau kommt diesem Auftrag nach und ist mit einem häufigen Sitzungsturnus in der Lage, flexibel auch auf aussergewöhnliche Situationen zu reagieren.

Ganz im Sinne der Kundenfreundlichkeit nimmt die Bauberatung im Hochbauamt einen hohen Stellenwert ein und wird auch häufig in Anspruch genommen. Zwar ist dieses Vorgehen für die Verwaltung zeitintensiv, letztlich aber im Interesse der zügigen Realisierung eines Bauvorhabens für die Bauherrschaft empfehlenswert. Im Gespräch können dabei deren Interessen, aber auch jene der Direktbetroffenen und nicht zuletzt der öffentlichen Hand besser auf einen Nenner gebracht werden. Dabei sind Verwaltung und Baukommission durchaus bereit, die ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Generell ist festzustellen, dass nicht die grössten Bauvorhaben die aufwändigsten sind, sondern jene, bei denen die nachbarschaftlichen Verhältnisse vorbelastet sind.

### 3.2 Ortsplanung

#### 3.2.1 Richtplanung

Die Richtplanung soll alle raumwirksamen Tätigkeiten aufeinander und auf die angestrebte Entwicklung abstimmen. Raumwirksam ist alles, was die Gestaltung unserer Umwelt in irgend einer Form beeinflusst, sei dies im Bereich Siedlung, Verkehr, Landschaft oder Infrastruktur. Die anzustrebende Entwicklung wird in den Leitsätzen definiert.

Die Überarbeitung der Richtplanung wurde 1996 durch das Büro Eigenmann, Rey, Rietmann, St. Gallen in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt begonnen. Regelmässig wurden die erarbeiteten Erkenntnisse diskutiert und Zwischenentscheide gefällt. Noch vor Ablauf der letzten Amtsperiode hat der Gemeinderat Ende 2000 die Richtplanung als Gesamtwerk verabschiedet.

Der Stadtrat hat sich im 2001 mit der Richtplanung auseinandergesetzt und sie als wertvolle und unabdingbare Arbeitsgrundlage beurteilt. Für die Ortsplanungs- und Baukommission sowie für das Hochbauamt ist sie bereits zu einem unverzichtbaren Arbeitsinstrument geworden. Es darf auch festgestellt werden, dass die Richtplanung keine wesentlichen Widersprüche zu den Leitsätzen der Stadtentwicklung enthält. Obwohl grundsätzlich abgeschlossen, stellt die Richtplanung trotzdem einen laufenden Prozess dar. Es gehört zu den dauernden Aufgaben des Stadtrates, periodisch die Ziele zu überprüfen und den Handlungsbedarf aufzuzeigen.

#### 3.2.2 Ortsplanungskommission

Die Ortsplanungskommission ist eine vorberatende Kommission des Stadtrates. Ihr obliegt es, die in der Richtplanung definierten Absichten und Ziele in rechtsverbindliche Planungsinstrumente (Zonenplan, Sondernutzungspläne) umzusetzen und das Rechtssetzungsverfahren einzuleiten.

Gegenwärtig sind es rund 40 Geschäfte, bei denen in der Ortsplanungskommission die Fäden zusammenlaufen. Dabei handelt es sich vorwiegend um das Erarbeiten von neuen oder das Ändern von bestehenden Überbauungs- oder Gestaltungsplänen. Damit verbunden sind häufig Umzonungen, wozu Teilzonenpläne erforderlich sind. Wichtige Themen sind daneben auch Neuerschliessungen oder andere Geschäfte mit städtebaulichem Bezug.

Im Jahre 2001 konnten 10 Geschäfte erledigt werden, neu aufgenommen wurden 13 neue Aktivitäten. Diese ergaben sich zum Teil aus Anträgen von Grundeigentümern, zum Teil handelt es sich dabei auch um die Umsetzung von Richtplanbeschlüssen.

### 3.3 Baupolizei

#### 3.3.1 Baubewilligungen

	1999	2000	2001
<b>Neue Wohnbauten</b>			
Einfamilienhäuser	8	23	23
Mehrfamilienhäuser	15	1	6
Wohn-/Geschäftshäuser	-	-	1
<b>Total</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>30</b>
<b>Übrige Bauvorhaben</b>			
Umbauten	43	29	29
Betriebsgebäude, Fabrikerweiterungen	12	10	12
Reklamen	26	26	27
Landwirtschaftliche Bauten	11	13	10
PW-Garagen	5	9	7
Fassaden- und Dachsanierungen	9	14	10
Parabolspiegel	11	2	7
Verschiedene Bauten und Anlagen	62	28	60
<b>Weitere Beschlüsse</b>			
Abbruchbewilligungen	7	6	10
Bauermittlungen	12	18	11
Korrekturbewilligungen	25	39	26
Verlängerung von Baubewilligungen	18	15	13
Verzeigungen	8	3	5
Einspracheentscheide	10	3	22*
Stellungnahmen zu Rekursen	7	3	1
Ablehnende Entscheide	6	8	1
Verschiedene Verfügungen	28	12	15

\*Die 22 Einsprachen betreffen insgesamt drei Baugesuche.

#### 3.3.2 Feuerungskontrollen

	1999	2000	2001
Feuerungskontrollen ausgeführt,	820	910	945
davon:			
Lufthygienische Beanstandungen	125	115	120
in Prozent	15,24	12,63	12,69
Energetische Beanstandungen	100	51	55
in Prozent	12,19	5,60	5,82

## 3.4 Liegenschaften

### 3.4.1 Fürstenlandsaal

Die Zahl der Belegungstage im Fürstenlandsaal steigt kontinuierlich. Dazu beigetragen haben vor allem einheimische Veranstalter, während Veranstaltungen von auswärtigen Organisatoren - infolge des vergrösserten Angebotes in der Region - deutlich zurückgegangen sind. Die vermehrte Nutzung durch einheimische Vereine ist erfreulich; da diese jedoch von einem markant günstigeren Tarif gegenüber auswärtigen Veranstaltern profitieren, wirkt sich diese Verlagerung negativ auf das finanzielle Ergebnis aus.

	1999	2000	2001
<b>Belegte Räume</b>			
ein Saal	28	20	26
Zwei Säle	53	56	68
Drei Säle	32	27	23
Foyer	5	13	13
Nebenräume	3	8	0
<b>Total Belegungstage</b>	<b>121</b>	<b>124</b>	<b>130</b>
<b>Belegungsart</b>			
Musik und Unterhaltung	40	36	23
Vereinsversammlungen	4	4	6
Übrige Versammlungen	18	16	4
Firmenanlässe	19	19	29
Privatanlässe	4	2	0
Diverse Anlässe	18	20	30
<b>Total Veranstaltungen</b>	<b>103</b>	<b>97</b>	<b>92</b>
Davon:			
Einheimische Veranstalter	76	82	79
Auswärtige Veranstalter	27	15	13

## 4 Tiefbau

### 4.1 Allgemeines

Mit Beginn des Jahres 2001 wurde das Tiefbauamt organisatorisch vom Hochbauamt abgetrennt, ohne dass sich die Aufgabenbereiche verändert hätten. Die im vergangenen Jahr begonnenen Bauprojekte konnten weitergeführt oder abgeschlossen werden. Für eine weitere Etappe des Sammel- und Entlastungskanals wurde der Kredit eingeholt; derzeit läuft die Ausführung. Das erarbeitete Modell für die verursachergerechte Verrechnung der Schmutzfrachten auf die Kläranlagen kann nun umgesetzt werden. Bei Strassenbauvorhaben mit Verkehrsberuhigungs-Massnahmen wurde mit den Grundeigentümern und Anwohnern in den Quartieren vor der Projektierung Gespräche geführt. Projektoptimierungen, Ausführungsvereinfachungen und eine direkte Baubegleitung durch die Stadt ergaben grosse Kosteneinsparungen.

### 4.2 Strassen, Wege, Plätze

#### 4.2.1 Neubauten, Erneuerungen, Korrekturen

Strasse	Vorhaben	Stand
Bachwiesenweg	Neubau	Noch nicht begonnen (Einsprachen)
Poststrasse/Lindenplatz	Erneuerung	abgeschlossen
Ringstrasse, Abschnitt Herisauer- bis Sonnenstrasse	Erneuerung	abgeschlossen
Stationstrasse Arnegg Abschnitt Bahnhof bis Bächigenstrasse	Erneuerung und Trottoiranbau	abgeschlossen
Schlachthofstrasse, Einmündung St.Gallerstrasse	Korrektion	Verzicht infolge Einsprache
Tulpenweg	Neubau	abgeschlossen
Herisauerstrasse Ersatz Dorfbachbrücke	Anteil Trottoir	abgeschlossen
Helfenbergstrasse, Brücke über SBB	Erneuerung	abgeschlossen
Wiegartenweg, Loobachbrücke	Erneuerung	abgeschlossen
Buechenwaldstrasse, Brücke über SBB	Sanierung	abgeschlossen
Winkelstrasse, Chellenbachbrücke	Sanierung	abgeschlossen

#### 4.2.2 Grosser Unterhalt Gemeindestrassen 1. und 2. Klasse, Wege 1. Klasse

Strasse	Vorhaben	Stand
Fabrikstrasse, Abschnitt Bahnhof- bis Säntisstrasse	Belagererneuerung	Ausführung 2002 nach Kanalbau
Zehnstadelweg Arnegg	Hartbelegung	abgeschlossen
Lindenbergrasse, Abschnitt Wildhusstrasse bis A1	Oberflächenbelag	abgeschlossen
Rainstrasse	Oberflächenbelag	abgeschlossen
Chellenbachgasse	Verbundsteinpflasterung	abgeschlossen
Henessenstrasse	Sanierung Entwässerung	abgeschlossen
Talstrasse	Sanierung Entwässerung	abgeschlossen

### 4.2.3 Unterhalt Gemeindestrassen 3. Klasse, Wege 2. Klasse

An Drittklass-Strassen, die durch Dritte unterhalten werden, leistet die Stadt Beiträge zwischen 0 und 75% und an den Winterdienst 100%. An Unterhaltskosten von total Fr. 41'922.20 wurden Fr. 16'027.25 und für Winterdienst Fr. 4'475.60 ausbezahlt.

## 4.3 Abwasserreinigung

### 4.3.1 Kanalisation

Kanal	Vorhaben	Stand
Büel – Hoegger	Neubau	abgeschlossen
Hoegger – Bahnhofstrasse	Neubau	abgeschlossen
Poststrasse – Kirchstrasse	Neubau	2/3 ausgeführt
Pumpwerk Haslenmühle	Aufhebung	abgeschlossen
Abwassersanierung Matten – Hinterberg	Neubau	abgeschlossen
Ausserbetriebnahme ARA Gossau	Anpassungen im Kanalnetz	abgeschlossen
Genereller Entwässerungs- plan	Neubearbeitung	1/2 ausgeführt

### 4.3.2 ARA Au St.Gallen

Anfangs 2001 wurde mit Ausbau und Erweiterung der ARA Au begonnen. Die Bauarbeiten dürften Ende 2004 abgeschlossen sein. Mit den Industriebetrieben, die an diese Anlage angeschlossen sind, wurde über Frachtreduktionen verhandelt. Innerbetriebliche Massnahmen wurden teils ausgeführt oder sind im Gang. Frachtreduktionen ermöglichen Kosteneinsparungen in baulicher und betrieblicher Hinsicht; sie kommen der Stadt und den Betrieben zu Gute.

### 4.3.3 ARA Niederbüren

In der ARA Niederbüren wurde die Rechenanlage saniert. Die Anlage funktioniert einwandfrei und hat genügend Kapazität, um das anfallende Abwasser zu reinigen.

### 4.3.4 ARA Oberglatt (AVFDG)

Seit Mitte Oktober wird das Abwasser aus einem Teil von Gossau der ARA Oberglatt zugeleitet. Der biologische Anlageteil der Kläranlage Niederdorf wurde stillgelegt. Nach der Zufuhr des Abwassers aus Gossau war die ARA Oberglatt durch grosse Schmutzfrachten aus der Industrie überlastet. Die von den Industriebetrieben versprochene Frachtreduktion muss nun schnell verwirklicht werden. Entsprechende Gespräche wurden geführt.

Da in der Kläranlage Oberglatt erst der biologische Anlageteil ausgebaut ist, muss ein Teil des Klärschlammes weiterhin in der ARA Niederdorf behandelt werden. Bis ins Jahr 2003 wird die Schlammbehandlungsanlage der ARA Niederdorf durch den Abwasserverband betrieben.

## 5 Technische Betriebe

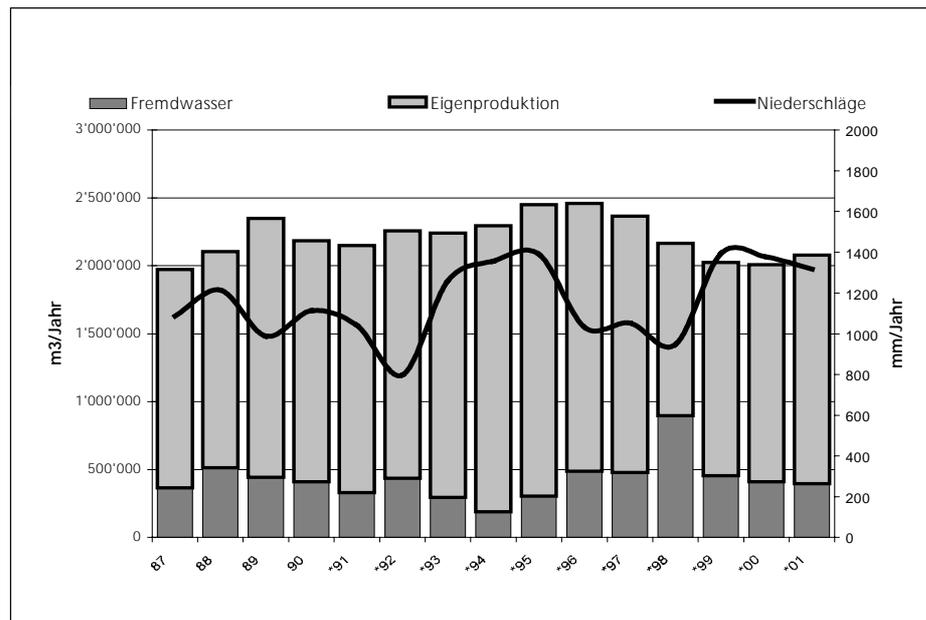
### 5.1 Wasserversorgung

Im Jahr 1888 realisierte der landwirtschaftliche Bezirksverein mit der Wasserversorgung Lätschen die erste Hauswasserversorgung in Gossau. Das Quellwasser wird seit-her in ein tieferliegendes Reservoir geleitet und über ein Pumpwerk in das Versorgungsnetz gefördert. Die Quelle liefert etwa 100 Liter/Minute oder jährlich rund 50'000 Kubikmeter. Die über 100 Jahre alten Einrichtungen mussten aus hygienischen und technischen Gründen saniert werden. Neu wird das Quellwasser zum Grundwasserpumpwerk Geretschwil geleitet und versickert. Dort wird es als „Grundwasser“ mittels Pumpe ins Netz befördert.

#### 5.1.1 Betriebsdaten

	1999	2000	2001
Länge Hauptleitungsnetz (in Meter)	66'355	66'470	65'910
Anzahl Anschlüsse	1'925	1'935	1'956
Anzahl Wassermesser	2'086	2'104	2'129
Anzahl Hydranten	438	437	442
Anzahl öffentliche Brunnen	7	6	7

#### 5.1.2 Wasserumsätze und Niederschläge 1987 bis 2001



#### 5.1.3 Umsatzentwicklung

(in Kubikmeter m <sup>3</sup> )	1999	2000	2001
Quellwasser	511'544	537'232	471'543
Anteil Quellwasser in %		26.75	22.69
Grundwasserförderung	1'056'924	1'061'424	1'210'997
Anteil Grundwasser in %		52.85	58.25
Fremdwasser	456'185	409'818	396'290
Anteil Fremdwasser in %		20.40	19.06
<b>Wasserbereitstellung</b>	<b>2'024'653</b>	<b>2'008'474</b>	<b>2'078'830</b>
Abgabe über Wassermesser	1'815'137	1'788'635	1'846'269

## 5.2 Gasversorgung

Der Erdgasverbrauch im Jahr 2001 bewegt sich etwa auf Vorjahresniveau. Eine Steigerung blieb unter anderem aus, weil zwei Grosskunden den Betrieb einstellten.

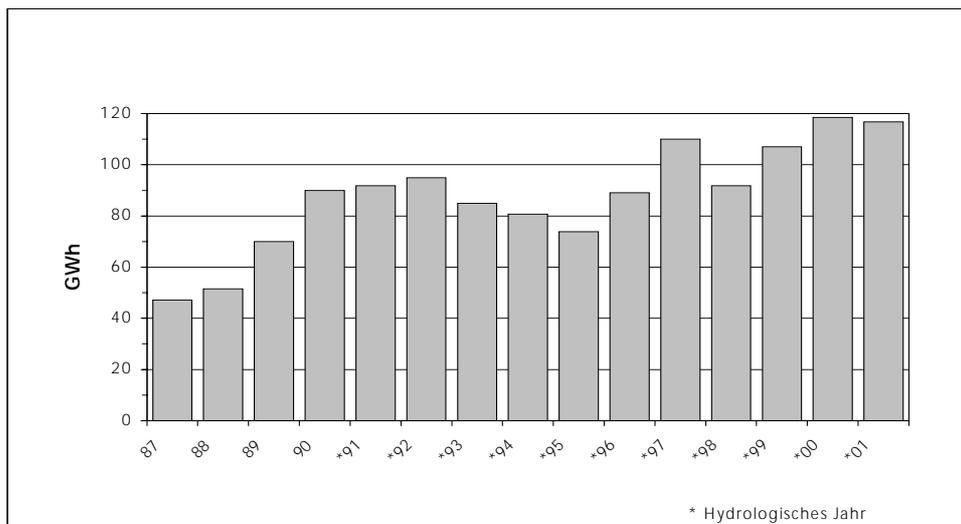
### 5.2.1 Betriebsdaten

	1999	2000	2001
Anzahl Hausanschlüsse	976	992	1'010
Anzahl Installierte Gaszähler	1'156	1'162	1'172
Länge Niederdrucknetz (m)	29'071	29'516	29'750
Länge Mitteldrucknetz (m)	16'783	16'745	17'098
Länge Hochdrucknetz (m)	0	4'411	4'411

### 5.2.2 Umsatzentwicklung

(in kWh)	1999	2000	2001
Gasbezug von St. Gallen	107'058'057	118'451'217	116'852'219
Verkauf für:			
Haushalt, Gewerbe	1'229'328	915'153	902'123
Heizgas und Vollversorgung	31'625'870	33'929'473	34'431'615
Zweistoffanlagen	72'746'826	81'285'514	79'356'670

### 5.2.3 Gasumsatz 1987 bis 2001



## 5.3 Elektrizitätsversorgung

Der Stromumsatz nahm 2001 im Versorgungsgebiet Gossau mengenmässig um 0.61 % zu und beträgt 138.5 Millionen Kilowattstunden (Mio. kWh). Die Zunahme von 838'500 kWh entspricht dem Verbrauch von rund 167 Haushaltungen.

### 5.3.1 Leitungsnetz (in Metern)

	1999	2000	2001
Hochspannung Kabelnetz	63'219	64'654	65'389
Hochspannung Freileitung	5'962	5'622	5'622
<b>Total Hochspannungsnetz</b>	<b>69'181</b>	<b>70'276</b>	<b>71'011</b>
Niederspannung Kabelnetz	177'840	181'545	186'039
Niederspannung Freileitung	13'597	13'407	13'107
<b>Total Niederspannungsnetz</b>	<b>191'437</b>	<b>194'952</b>	<b>199'146</b>
<b>Total Leitungsnetz</b>	<b>260'618</b>	<b>265'228</b>	<b>270'157</b>

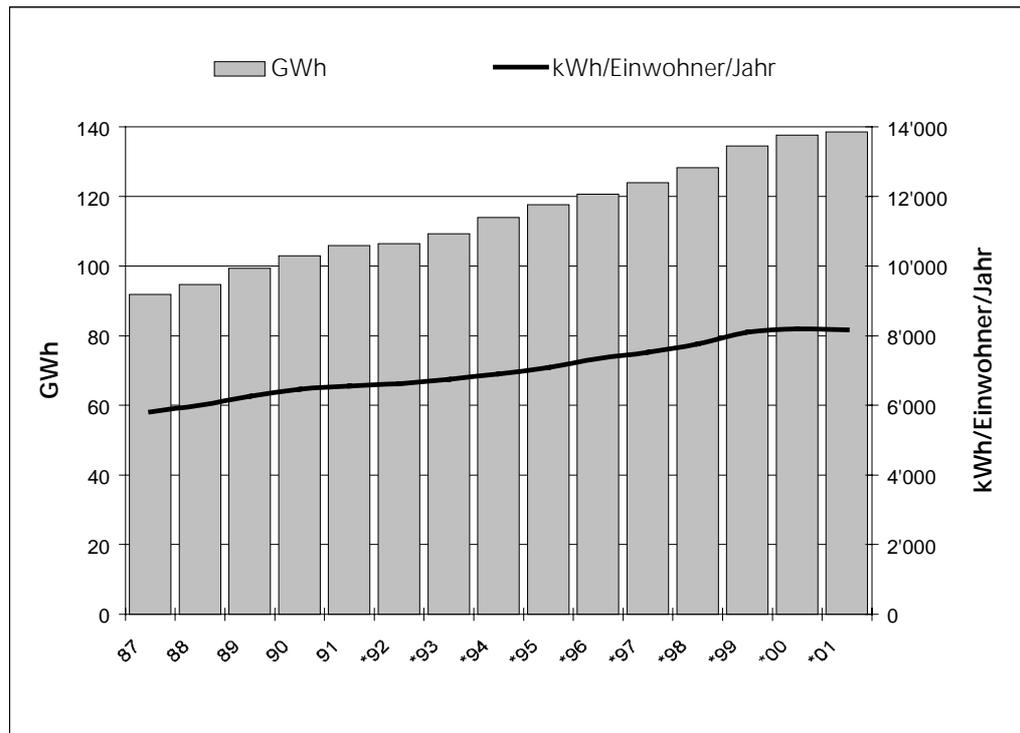
### 5.3.2 Umsatzentwicklung

Energieverkauf	1999	2000	2001
in Kilowattstunden			
Einheitstarife ET 0+1+2	54'123'294	55'292'813	56'679'811
Prov. Anschlüsse ET 3	239'796	502'765	405'653
Grossbezug NST	37'613'664	38'217'816	37'093'608
Grossbezug HST	37'877'123	39'750'497	40'984'305
Strassenbeleuchtung / Signalanlagen	979'498	972'079	940'504
<b>Total</b>	<b>130'833'375</b>	<b>134'735'970</b>	<b>136'103'881</b>

### 5.3.3 Energiebezug

	1999	2000	2001
in Kilowattstunden			
Energiebezug SAK	133'003'800	135'915'240	136'836'720
Kraftwerk Niederglatt	764'765	812'755	797'950
Energiebezug Haslenmühle	251'000	369'800	339'500
Energiebezug Chressbrunnen	172'748	189'111	166'649
Div. Rücklieferungen aus BHKW's	371'526	347'451	332'463
Produktion Solaranlage	8'782	13'719	13'325
Total Energiebezug	134'572'621	137'648'076	138'486'607
Total Energieverkauf	130'833'154	134'735'970	136'103'881

### 5.3.4 Elektrizitätsumsatz 1987 bis 2001



## 5.4 Entsorgungswesen

Gossau nahm am 21. September 2001 erstmals an der internationalen Abfallkampagne „Clean-up day“ teil. Kernthema war das immer häufigere Auftreten von Littering (Achtloses wegwerfen von Abfällen im öffentlichen Raum). Rund 20 Schulklassen säuberten mit grossem Einsatz Wälder und Bäche in Gossau und Arnegg sowie die Umgebung der Schulhäuser. Die Sammelmenge war bedenklich hoch und zeigte die Notwendigkeit solcher Aktionen auf.

Folgende Wertstoffe konnten der Wiederverwertung zugeführt werden:

(in Kilogramm)	1999	2000	2001
Altglas	419'450	410'880	423'820
Altpapier	1'092'915	1'199'510	1'180'095
Karton	167'740	192'460	210'950
Altmetalle	113'090	106'370	106'400
Aluminium und Weissblech	28'180	31'150	32'380
Batterien	3'306	2'784	3'173
Grünabfuhr	226'130	265'930	260'170
Giftabfälle aus Haushaltungen	3'815	3'578	4'180
Skisammlung	14'000	15'000	12'000
Altöl (Liter)	12'500	12'000	11'200
Velosammlung (Stück)	110	--	140

## 5.5 Bäder

### 5.5.1 Hallenbad Rosenau

	1999	2000	2001
Total Betriebstage	362	363	362
Anzahl Eintritte	50'705	51'567	53'782
Brutto-Betriebsaufwand	Fr. 736'580	781'572	852'343
Brutto-Betriebsertrag	Fr. 578'065	566'156	608'246
<b>Netto-Betriebsaufwand</b>	<b>Fr. 158'515</b>	<b>215'416</b>	<b>244'097</b>
Netto-Betriebsaufwand pro Eintritt Fr.	3.13	4.18	4.54

Die Betriebsaufwendungen variieren mit den getätigten Unterhaltsarbeiten und Abschreibungen.

### 5.5.2 Freibad

	1999	2000	2001
Mögliche Betriebstage	130	124	128
Tatsächliche Betriebstage	108	107	92
Anzahl Eintritte	47'677	66'603	67'306
Brutto-Betriebsaufwand	Fr. 727'350	689'205	690'299
Brutto-Betriebsertrag	Fr. 211'568	230'717	227'494
<b>Netto-Betriebsaufwand</b>	<b>Fr. 515'782</b>	<b>458'488</b>	<b>462'805</b>
Netto-Betriebsaufwand pro Eintritt Fr.	10.82	6.88	6.88

Die tiefe Anzahl Eintritte im Jahr 1999 ist mit ausgesprochen schlechtem Badewetter zu begründen.

## 6 Sicherheit

### 6.1 Allgemeines

Das Jahr 2001 wird weltweit als Katastrophenjahr in die Geschichte eingehen. Am 4. Mai wurde Gossau während zwei Stunden von einem Hagelgewitter heimgesucht. Bäche traten über die Ufer, Keller und Garagen wurden überflutet, Kulturland und Gärten zerstört. In Arnegg standen zwei Wohnungen völlig unter Wasser. Die Feuerwehr leistete über 24 Stunden Einsatz. In der Aufräumungsphase haben 24 Zivilschutz-Angehörige während 9 Tagen mitgeholfen, die Unwetterfolgen zu beseitigen. Gossau hatte jedoch Glück im Unglück: es waren keine Menschenleben zu beklagen. Dieses Ereignis und andere Einsätze haben gezeigt, dass Feuerwehr und Zivilschutz auf einem aktuellen Stand gehalten werden müssen, um im Ernstfall gerüstet zu sein.

### 6.2 Feuerwehr

Die Feuerwehr hat 257 Einsätze geleistet, welche aus ihrer Sicht alle zufriedenstellend verlaufen sind.

Alarmierung durch:	1999	2000	2001
<b>Telefonisch wegen:</b>			
Brandeinsätze	23	13	15
Verkehrseinsätze	18	10	13
Elementareinsätze	61	6	151
Wasserwehr	7	2	3
Öl- und Chemiewehr (ohne Verkehr)	5	5	3
Rettungen	1	5	0
Diverses	4	2	7
<b>Brandmeldeanlagen wegen:</b>			
Brand, Rauch, Hitze	10	3	8
Dampf, Wasser, Abgas	28	31	36
Technische Störung	27	20	21
<b>Gesamteinsätze</b>	<b>184</b>	<b>97</b>	<b>257</b>

Die hohe Zahl der Einsätze ist auf das Unwetter vom 4. Mai 2001 zurück zu führen. Die Feuerwehr hatte an 145 Stellen Keller, Tiefgaragen, Gewerbe- und Industrieräume ausgepumpt.

#### 6.2.1 Alarmorganisation

Die Einsatzelemente der Feuerwehr werden heute im Dual-Prinzip aufgeboten: mittels Telefon und über Pager. Zurzeit erarbeiten die Gebäudeversicherungen St. Gallen und Zürich ein eigenständiges Alarm-Netz für die Feuerwehr-Pager-Alarmierung, mit der die Erreichbarkeit wesentlich verbessert werden kann. Auf dieses neue Netz kann ab Mitte 2002 umgeschaltet werden.

#### 6.2.2 Mannschaftsbestand

Auf Ende 2001 sind 9 Angehörige aus der Feuerwehr ausgetreten. Diesen Austritten stehen 10 Neueintritte gegenüber. Der Mannschaftsbestand per 1. Januar 2002 beträgt 121 Personen.

### 6.3 Zivilschutz

Das Unwetter vom 4. Mai 2001 hinterliess viele Spuren der Verwüstung. Der Zivilschutz hat bei den Instandstellungsarbeiten wertvolle Hilfe geleistet. Der schwere Rettungsdienst hat im September verschiedene Arbeiten für die Allgemeinheit geleistet. So wurden bei der Salpeterhöhle eine Feuerstelle errichtet und verschiedene Wanderwege in Stand gestellt, Bachufer gesichert, der Vita-Parcours im Buechenwald fertig gestellt und im Biotop Espel Forstarbeiten geleistet. Dabei konnten die Führung und die Handhabung der Geräte wirklichkeitsnah und recht motivierend geschult werden. Bei der Zivilschutzorganisation stehen ab 2003 wesentliche Änderungen bevor. Die Aufgabenteilung zwischen Bund und Kanton wird neu geregelt (Kanton = Katastrophen, Bund = bewaffnete Konflikte). Der Kanton strebt grössere regionale Organisationen an. Die Schutzdienstpflicht dauert vom 20. bis 40. Altersjahr. Die Aushebung erfolgt für Militär und Zivilschutz gemeinsam im Aushebungszentrum Mels.

### 6.4 Quartieramt

	1999	2000	2001
<b>Unterkunftstage</b>			
Truppen	425	264	384
Vereine/Kurse	3	13	8
<b>Einnahmen von</b>			
Truppen Fr.	147'277.30	81'319.70	98'611.95
Vereine/Kurse Fr.	2'167.50	3'490.00	2'970.00
<b>Total</b>	<b>149'444.80</b>	<b>84'809.70</b>	<b>101'581.95</b>
Auszahlungen an Hotels/Private Fr.	64'188.45	30'123.00	23'057.50
<b>Nettoeinnahmen Fr.</b>	<b>85'256.35</b>	<b>54'686.70</b>	<b>78'524.45</b>

Diese Zahlen betreffen sämtliche Einquartierungen in Anlagen der Stadt Gossau und sind nicht mit den Zahlen der Laufenden Rechnung vergleichbar.

## 7 Soziales

### 7.1 Allgemeines

Die wirtschaftliche Erholung der letzten Jahre hat das Arbeitsangebot deutlich verbessert. Von der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt haben aber nicht alle gleichermaßen profitiert. Vor allem für ältere, für beruflich wenig qualifizierte, für gesundheitlich beeinträchtigte und für ausländische Arbeitslose ist es nach wie vor schwierig, wieder eine Arbeitsstelle zu finden. Diese Menschen sehen sich zudem häufig mit Vorurteilen konfrontiert, die nur schwer auszurotten sind. Deshalb sind die bisherigen Anstrengungen der Stadt zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen und von der Arbeitslosenversicherung ausgesteuerten Personen im Erwerbsalter weiterzuführen. Dazu gehören die vom Sozialamt finanzierten Beschäftigungsprogramme innerhalb der Stadtverwaltung, bei der Stiftung Business House in Herisau und beim REBAU-Markt der Caritas in St. Gallen, die Beratung und Unterstützung der betroffenen Menschen bei der Stellensuche sowie ihre gezielte sprachliche und berufliche Förderung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachstellen. Die Zielsetzung der sozialen und beruflichen Integration bleibt deshalb oberstes Ziel des Sozialamtes.

### 7.2 Vormundschaft

Die Tätigkeit der Vormundschaftsbehörde liegt zur Hauptsache in der Anordnung und Beaufsichtigung von vormundschaftlichen Massnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Vormundschaftsbehörde behandelte an 11 Sitzungen 370 (Vorjahr 427) Geschäfte.

#### 7.2.1 Vormundschaftliche Massnahmen

Die Vormundschaftsbehörde beurteilte 97 Gesuche um Anordnung von Massnahmen. Dabei muss sie von Amtes wegen jedes Gesuch sorgfältig prüfen und alles abklären, was zur Feststellung des Sachverhalts und zur Prüfung der gesetzlichen Voraussetzungen erforderlich ist. In beinahe der Hälfte der Fälle konnte von Massnahmen abgesehen werden, weil mit freiwilliger Beratung und Betreuung geholfen werden konnte. Diese Fälle fehlen in der Statistik.

Massnahmen am 31.12.	1999	2000	2001
<b>Mündige Personen</b>	<b>108</b>	<b>113</b>	<b>113</b>
Vormundschaften	27	28	28
Beiratschaften	7	7	7
Beistandschaften	70	77	77
Fürsorgerische Freiheitsentziehungen	2	1	1
Suchtmassnahmen	2	0	0
<b>Unmündige Personen</b>	<b>177</b>	<b>182</b>	<b>179</b>
Vormundschaften	9	7	8
Fremdplatzierungen	4	7	9
Beistandschaften	121	118	114
Erziehungshilfen	2	2	4
Pflegekinderbetreuungen	26	33	31
Verwaltung von Kindesvermögen	15	15	13
<b>Total</b>	<b>285</b>	<b>295</b>	<b>292</b>
Entmündigung und Unterstellung Mündiger unter elterliche Sorge	19	19	21
Verwaltetes Vermögen	14'711'588	11'200'178	11'201'832

## 7.3 Sozialhilfe

Die Sozialkommission behandelte an 11 Sitzungen 193 (Vorjahr 197) Geschäfte.

### 7.3.1 Allgemein

Das Leben zeigt sich beim Sozialamt von den farbigsten, schönsten und schwierigsten Seiten. Die Arbeit ist oft erfolgreich, manchmal wenig ergiebig, aber immer sinnvoll und lohnend. Die Sozialhilfe ist einem Menschenbild verpflichtet, das die Fähigkeiten der Hilfesuchenden fördert, aber gleichzeitig im Interesse der Verselbständigung auch Forderungen stellt und Grenzen setzt. Das Anstreben dieser Zielsetzung in der täglichen Arbeit ist eine Gratwanderung und höchst anspruchsvoll. Sie entzieht sich einem Schwarzweiss-Schema und kann auch nicht mit Kategorien restriktiver oder grosszügiger Sozialhilfepraxis erfasst werden. Diese Zielsetzung erfordert eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit aller sozialen Institutionen sowie die rechtzeitige Koordination aller Hilfeleistungen.

### 7.3.2 Sozialhilfegesuche

Im Jahr 2001 wurden vom Sozialamt 122 (Vorjahr 102) neue Sozialhilfegesuche bearbeitet. Hinter dieser Zahl stehen rund 290 Betroffene. In rund 2/3 der Fälle konnten den Ratsuchenden anderweitige Hilfen vermittelt oder sie bei der Geltendmachung von rechtlichen Ansprüchen unterstützt werden, so dass eine Sozialhilfeabhängigkeit vermieden werden konnte. Diese Fälle fehlen in der Statistik.

Unterstützungsfälle	1999	2000	2001
Alleinstehende Männer	30	13	20
Alleinstehende Frauen	16	9	14
Ehepaare ohne Kinder	3	4	2
Ehepaare mit Kindern	8	13	9
Väter mit Kindern	--	--	--
Mütter mit Kindern	29	27	19
Kinder und Jugendliche	10	6	12
<b>Total</b>	<b>96</b>	<b>72</b>	<b>76</b>

In der Statistik sind nur Fälle mit finanziellen Unterstützungsleistungen erfasst. Die reinen Beratungsfälle jedoch nicht. Dabei wenden die Mitarbeitenden des Sozialamtes einen Grossteil der Arbeitszeit für Beratungen und persönliche Hilfeleistungen auf.

Ursachen der Bedürftigkeit	1999	2000	2001
Ungenügende Altersrente	--	--	--
Psychische Krankheit	6	2	5
Organische Krankheit/Unfall	9	6	7
Suchtprobleme	13	5	7
Alleinerziehende Eltern	29	27	19
Soziale Ursachen	2	1	4
Erziehungsprobleme	7	7	11
Arbeitslosigkeit	28	22	23
Ungenügendes Erwerbseinkommen	2	2	--
<b>Total</b>	<b>96</b>	<b>72</b>	<b>76</b>

Pro Unterstützungsfall ist jeweils nur eine Ursache angegeben, obwohl oft mehrere Ursachen kombiniert bestehen. Die Lebensverhältnisse und -probleme der Unterstützten sind in den letzten Jahren komplexer und die Ressourcen knapper geworden, was erhöhte Anforderungen an eine zielgerichtete Sozialhilfe stellt.

Unterstützungsleistungen (ohne Asylbewerber)	1999	2000	2001
Brutto-Unterstützungen	1'062'345.40	783'277.30	892'634.85
Nettobelastung für Gemeinde	215'511.35	153'447.65	166'453.25

Eine gewisse Zeit nach Beendigung von Unterstützungen werden vom Sozialamt die wirtschaftlichen Verhältnisse der ehemals unterstützten Personen überprüft und bei günstigen Verhältnissen die Unterstützungsleistungen zurückgefordert. In 21 Fällen (Vorjahr 22) erfolgten Rückerstattungen.

### 7.3.3 Übernahme von Krankenkassenbeiträgen

Im Jahr 2001 mussten in 85 Fällen (Vorjahr 80) für insgesamt 168 Personen (Vorjahr 154) die unerheblichen Prämien und Kostenbeteiligungen der Krankenpflege-Grundversicherung mit Fr. 199'939.55 (Vorjahr Fr. 143'466.25) bevorschusst werden. Davon konnten Rückerstattungen im Betrag von Fr. 37'341.50 (Vorjahr Fr. 23'849.15) eingebracht werden und in 7 Fällen (Vorjahr 0) Verlustscheinforderungen aus früheren Jahren von Fr. 3'105.40 (Vorjahr Fr. --) abgezogen werden, nachdem ein gleich hoher Betrag der Stadt Gossau als Inkassoentschädigung verbleibt. Den ungedeckten Betrag von Fr. 168'878.65 (Vorjahr Fr. 127'914.50) hat die Sozialversicherungsanstalt des Kantons St. Gallen im Rahmen der Prämienverbilligung zurückerstattet. Die erneute Erhöhung von Fall- und Personenzahl sowie die Kostensteigerung zeigen, dass immer mehr Personen die Beiträge für die obligatorische Krankenversicherung nicht mehr aus ihrem Einkommen bezahlen können.

### 7.3.4 Alimenteninkasso und -bevorschussung

In 23 Fällen (Vorjahr 27) wurde für 33 (38) Kinder, Jugendliche und alleinerziehende Mütter und Väter das reine Alimenteninkasso mit einem Gesamteingang von Fr. 162'027.30 (Fr. 198'912.40) durchgeführt. In 50 (47) Fällen wurden zudem für 75 (70) Kinder und Jugendliche die Alimente bevorschusst. Von den dafür aufgewendeten Fr. 485'298.15 (Fr. 534'628.55) konnten 80,25 % (90,10 %) wieder eingebracht werden; im Kanton St. Gallen liegt der Einnahmendurchschnitt bei 52,79 %.

### 7.3.5 Mutterschaftsbeiträge

In 1 Fall (Vorjahr in 2 Fällen) wurden Mutterschaftsbeiträge in der Höhe von Fr. 6'263.-- ausgerichtet (Vorjahr Fr. 23'747.30). Zudem konnten Fr. 20'261.95 (Vorjahr Fr. 4'211.80) Rückerstattungen von Drittschuldern für frühere Jahre eingenommen werden.

## 7.4 Asylwesen

Im vergangenen Jahr verzeichnete das Bundesamt für Flüchtlinge 17 Prozent mehr Asylgesuche als im Vorjahr. Für 2002 rechnet der Bund mit gleich vielen oder wenig mehr Gesuchen. Der Zustrom aus Afrika ist nach wie vor ungebrochen. Dies bedeutet für Gossau, dass weitere Schwarzafrikaner/innen aus den Durchgangszentren in Gossau untergebracht und betreut werden müssen. Die Integration von Personen aus Schwarzafrika gestaltet sich bedeutend schwieriger als von Personen aus dem europäischen Raum. Die Anforderungen und der Aufwand bei der Betreuung von Personen aus anderen Kulturen dürften weiter wachsen.

	1999	2000	2001
Bestand am 1.1.	110	128	81
Zuzug aus Inland	57	39	28
Zuzug aus Ausland	1	---	---
Geburt	2	1	---
Wegzug im Inland	3	4	6
Wegzug ins Ausland	19	63	2
Wegzug ohne Adressangabe	3	7	10
Wechsel des Aufenthaltsstatus	17	13	22
Bestand am 31.12.	128	81	69

### 7.4.1 Unterstützungsfälle

	1999	2000	2001
Alleinstehende Männer	44	48	17
Alleinstehende Frauen	3	1	4
Familien ohne Kinder	2	4	2
Familien mit Kindern *	17	18	9
Alleinerziehende mit Kindern	3	1	1
<b>Total</b>	<b>69</b>	<b>72</b>	<b>33</b>

In dieser Statistik sind nur jene Fälle verzeichnet, die finanziell unterstützt werden mussten. Die vom Sozialamt betreuten und in Unterkünften des Sozialamtes untergebrachten Asylbewerber/innen, die dank ihrer Erwerbstätigkeit wirtschaftlich unabhängig sind, fehlen.

Die Betreuung hat sich wiederum verändert: Während 1999 und 2000 während dem Krieg in Kosovo-Albanien vor allem Personen aus dem Balkan in die Schweiz flüchteten und den Gemeinden zugeteilt wurden, waren es im letzten Jahr mehrheitlich Personen aus Afrika aber auch aus dem ehemaligen jugoslawischen Gebiet, die aufgrund ihrer ethnischen Herkunft im Heimatland immer noch bedroht bzw. benachteiligt sind. Seit Frühjahr 2001 ist es aufgrund der Wirtschaftslage möglich, dass Asylbewerber/innen und vorläufig Aufgenommene Arbeit finden können. Diese an sich erfreuliche Tatsache löste für das Sozialamt einen höheren Aufwand in der Arbeitsvermittlung und in der ersten Begleitung neuer Arbeitsverhältnisse aus.

## **7.5 Fachstelle für Jugendarbeit**

### **7.5.1 Allgemein**

Die Fachstelle für Jugendarbeit ist per 1. Januar 2001 der Stadtverwaltung Gossau angegliedert worden; vorher war ein Verein Träger der Stelle. Deshalb und wegen des gesamten Personalwechsels in der Fachstelle, waren die Jugendberatung und die offene Jugendarbeit nicht nur mit völlig neuen Verwaltungsbedingungen, sondern auch mit Neuorientierungen für eine zeitgemässe Jugendarbeit konfrontiert.

### **7.5.2 Jugendberatung**

Das Angebot der Fachstelle richtet sich an Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren mit direktem Bezug zur Stadt Gossau (Wohnen, Schule, Arbeit), aber auch an deren Eltern und Bezugspersonen. Alle Arten pubertärer Krisen und Symptome, Beziehungsprobleme, Selbstwahrnehmung und -definition Jugendlicher, Peer-group-Probleme und familiäre Problematiken sowie Schwierigkeiten bei der kulturellen Integration waren Schwerpunkte der Beratungstätigkeit.

In der Jugendberatung zeigte sich, dass die Stadt Gossau (auch in den Schulen) zunehmend mit Gewaltbereitschaft Jugendlicher konfrontiert ist. Fachliche Beratung und Begleitung von Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern und das Anbieten themenbezogener Workshops für die Zielgruppen sind Angebote der Fachstelle.

Auch Gewaltvorkommnisse in Familien, mit denen die Jugendberatung in Berührung kam, sind im Verhältnis zu anderen Problembereichen hoch. Ebenso im Verhältnis herausragend, macht sich der Umgang Jugendlicher mit den unterschiedlichen Formen von Hanf bemerkbar.

Umfassendes Informieren, Vorbeugung begünstigen und Zusammenarbeiten mit anderen sozialen Institutionen sind für die Problembearbeitung durch die Jugendberatung wichtig. Im Jahr 2001 verzeichnete die Fachstelle 279 Beratungen; nicht gezählt sind telefonische Auskünfte und Kurzberatungen.

### **7.5.3 Offene Jugendarbeit**

Die Offene Jugendarbeit beschränkte sich hauptsächlich auf die Betriebsführung im Jugendzentrum (vormals Jugendcafe). Im Frühjahr wurde dieses in Zusammenarbeit mit Jugendlichen völlig neu gestaltet. Die Räume erhielten einen angenehmen Anstrich und eine passende Beleuchtung. Die Jugendlichen genossen Internet-Bereich, Tischfussball und Billard, Tanzbereich und ständig aktuellen Sound sehr. Sie helfen gerne bei der Musikzusammenstellung und im Barbetrieb. Die Jugendlichen entwickeln viele Ideen für Unternehmungen und Sonderveranstaltungen. Das Personal setzt sich mit den Ideen auseinander und bemüht sich Ressourcen zur Umsetzungen aufzubringen. 2001 konnten bereits einige Sonderveranstaltungen unter Mithilfe der Jugendlichen durchgeführt werden (Tischfussball- und Billardtturniere, Kinoabende, Teilnahme am Fasnachtsumzug, Outdoornachmittage, Partyveranstaltungen von Schulklassen, Halloweenparty, Weihnachtsparty und mehr). An den Nachmittagen freut sich das Jugendzentrum über 30 bis 40 Besucherinnen und Besucher und an den Abenden über 40 bis 50. An Sonderveranstaltungen wurden gar bis zu 80 Jugendliche gezählt.

## 7.6 Altersheim Espel

### 7.6.1 Belegung

Im Altersheim Espel leben 51 Bewohnerinnen und Bewohner. Neun Personen sind im Verlaufe des letzten Jahres verstorben. Alle frei gewordenen Zimmer konnten sofort wieder mit neu eintretenden Personen belegt werden. Die Nachfrage nach Plätzen im AH Espel war gross. Das Ferienzimmer, welches erst vergangenes Jahr eingerichtet wurde, erfreute sich grosser Beliebtheit und wurde von zehn verschiedenen Personen fast das ganze Jahr belegt.

Die vorsorglichen Anmeldungen haben im vergangenen Jahr zugenommen. Bei den effektiven Eintritten aber war die Wartezeit sehr kurz. Vermehrt wurden Spontan- oder Notfallaufnahmen gewünscht. Eintritte innerhalb weniger Stunden werden je länger je häufiger erwartet und in Anspruch genommen.

### 7.6.2 Betreuung und Pflege

Die Pflege und Betreuungsbedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner nimmt wie überall leicht zu. Pflegezuschläge werden zur Zeit bei 42 Personen erhoben.

Personen nach Pflegebedarf	1999	2000	2001
leicht	3	9	8
mittel	11	10	12
mittelschwer	11	13	13
gross	10	8	9
<b>Personen mit Pflegezuschlägen</b>	<b>35</b>	<b>40</b>	<b>42</b>
Personen ohne Pflegezuschlag	11	9	9
<b>Total Personen im Heim</b>	<b>46</b>	<b>49</b>	<b>51</b>

### 7.6.3 Bauliches und Betriebliches

Im abgelaufenen Jahr wurden im Heim weitere kleine Renovationsarbeiten ausgeführt. Durch den ausgetrockneten Arbeitsmarkt beim Pflegepersonal wurden von den Mitarbeitenden eine erhöhte Flexibilität und Mehrleistungen abverlangt. Seit anfangs Jahr wird das Essen vom Wagen direkt am Tisch serviert. So haben die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, selbst auszulesen und mitzubestimmen, was sie essen möchten. Diese Umstellung wird von allen sehr geschätzt.

### 7.6.4 Taxen

Die Heimtaxe wurde auf Jahresbeginn leicht angehoben. Die Pflege taxen blieben im Jahr 2001 unverändert. In der Region gehört das Altersheim Espel nach wie vor zu den preiswerteren Heimen.

## 8 Kultur und Freizeit

### 8.1 Allgemeines

Die Kulturkommission hat im Jahr 2001 ihre traditionellen Anlässe in gewohnter Manier durchgeführt. Es zeigt sich, dass der Zeitaufwand für die Organisation stetig wächst, wenn die Qualität auf dem guten Niveau gehalten werden soll.

Die Märkte fanden bei Publikum, Schausteller, Marktfahrern und den Betreibern des Marktstübli positives Echo. Gut aufgenommen wurde auch, dass während dem Mai-markt das Festzelt nicht mehr zwingend durch die Marktstübli-Betreiber gemietet werden muss.

Das Live-Pub-Festival hat für mehr Aufsehen und Gesprächsstoff gesorgt, als zu erwarten war. Trotz intensiven Bemühungen des Stadtrats konnte zwischen den Parteien keine Einigung für eine zweite Durchführung gefunden werden. Gegen die Bewilligung des Stadtrates für eine verkürzte Version an Sylvester und an zwei darauf folgenden Wochenenden wurde Rekurs eingelegt, was die Durchführung verunmöglichte. Es hat sich hier einmal mehr gezeigt, dass Events für Jugendliche in Gossau auf wenig Gegenliebe stossen.

### 8.2 Kulturkommission

Die Kulturkommission kann zufrieden auf das vergangene Jahr zurückblicken. Im Herbst wurde der Gossauer Preis an Alex K. Fürer verliehen, welcher sich seit Jahrzehnten vielfältig für seine Wohn- und Bürgergemeinde einsetzt.

An der Jungbürgerfeier vermittelten Besuche bei Tele Ostschweiz, Radio Aktuell oder dem St.Galler Tagblatt Einblick in die Medienwelt. Recht viele „Neuzugezogene“ folgten der Einladung zum Anlass „Willkommen in Gossau“. Sie erlebten eine abwechslungsreiche Begrüssung in unserer Stadt mit viel Unterhaltung.

Die Bundesfeier wurde bereits zum zweiten Mal auf dem Areal der Kaserne Neuchlen-Anschwilen durchgeführt. Dass der 31. Juli ein guter Termin ist, bewies der grosse Publikumsaufmarsch. Die Zusammenarbeit mit dem Militär hat sehr gut funktioniert. Saas Balen, die Gastgemeinde aus dem Wallis, hat zum guten Gelingen viel beigetragen, sodass alle Anwesenden in den Genuss einer gelungenen Feier kamen.

Leider war der Wettergott dem Gossauer-Banntag nicht gut gesinnt. Trotzdem nahm eine stattliche Zahl Unentwegter an dieser Wanderung unter dem Motto „Gossauer Strom“ teil. Dabei wurde das Kraftwerk Niederglatt besichtigt.

An der Vereinspräsidentenkonferenz ging es vor allem um die Abstimmung der Daten für einzelne Anlässe. Auch der Vortrag von Urs Kuhn über Vereinveranstaltungen und Finanzen wurde mit grossem Interesse verfolgt.

Bei sehr schönem Wetter zog St. Nikolaus mit Gefolge ins verkehrsfreie, weihnachtlich beleuchtete Zentrum von Gossau ein. Am zweiten Gossauer Adventssingen, organisiert mit dem Jodlerklub Säntisgruess und der Schulklasse von René Bühler, liessen sich viele Gossauerinnen und Gossauer auf die Festtage einstimmen. Ein schöner Empfang wurde der Bürgermusik Gossau bei ihrer Rückkehr vom Eidgenössischen Musikfest in Fribourg bereitet.

### 8.3 Website Stadt Gossau

Die Website der Stadt wurde im Jahr 2001 im Tagesdurchschnitt von rund 240 Surfern angeklickt. Bei den meistbesuchten Seiten und den Downloads werden monatlich die 30 meist angeklickten Angebote von der Statistik erfasst. Verschiedene regelmässige Besucher rufen ihre beliebtesten Seiten direkt auf oder finden die Informationen

über die Suche. Dies erklärt die Zunahme der Benutzerzahlen der Suchseite und die Stagnation bei den Einstiegsseiten in die einzelnen Bereiche. Der Bereich Bildung und Soziales hat durch die Integration der Schule an Benutzern gewonnen.

Im Lauf des Jahres 2001 wurde das Web-Angebot massgeblich erweitert und verbessert. Der neu geschaffene Informationsbereich über das Parlament weist gute Benutzerzahlen auf. Der Newsletter ist von rund 280 Bezüglern abonniert. Im Online-Schalter wurde unter anderem die Online-Reservation der GA-Flexi-Abos eingerichtet, welche gut genutzt wird.

	2000	2001
<b>Zugriffe</b>		
Zugriffe auf Homepage	44'245	53'873
Total auf Seiten (ohne Wirtschaft)	536'239	699'005
Anzahl Benutzersitzungen	58'869	87'549
<b>Meistbesuchte Seiten</b>		
Suche	6'131	11'726
Gästebuch	2'801	5'532
Bereich Geografie und Geschichte	4'171	4'225
Bereich Politik und Dienstleistungen	9'246	6'274
Bereich Bildung und Soziales	1'191	2'772
Bereich Freizeit, Verkehr, Tourismus	7'518	8'857
Veranstaltungskalender	3'356	4'425
News	4'569	4'648
<b>Häufigste Downloads</b>		
Stadtplan-Ausschnitte	3'309	6'183
Sitzungsunterlagen Parlament		830
Betreibungsbegehren	537	822
Merkblatt GA-Flexi	93	374
Abfahrplan	137	340

## 8.4 Marktkommission

Das Unwetter vom 4. Mai hatte die Ausstellung auf der Bundwiese unter Wasser gesetzt. Der Maimarkt selber konnte bei mittelprächtigem Marktwetter abgehalten werden. Der Publikumsaufmarsch wurde von den Markthändlern als nicht sehr gut bezeichnet. Hingegen war die Pfadfinderabteilung Helfenberg–Oberberg mit der Frequenz in der Marktstube sehr zufrieden. Der Bauern- und Wochenmarkt scheint zu einem Bedürfnis geworden zu sein; recht viele Besucher nutzen das Angebot und die Händler sind sehr zufrieden.

Gut meinte es Petrus mit dem „Chläusler“. Die Leute kamen in Scharen und machten, gemäss den meisten Marktfahrern, von den Angeboten regen Gebrauch. Der Viehmarkt zog viel Publikum an und der Handel lief nicht schlecht. Die Marktstube, geführt vom Feuerwehrverein, war praktisch immer bis auf den letzten Platz besetzt.